

Wie die EU vom Friedensprojekt zum Kriegsprojekt wurde

Michael von der Schulenburg ist ein deutsches Mitglied des EU-Parlaments, der zuvor 34 Jahre lang als UN-Diplomat tätig war, unter anderem als Beigeordneter Generalsekretär des UN-Departements für politische und friedensbildende Angelegenheiten. Schulenburg erklärt, wie die EU ihren Weg vom Friedensprojekt hin zu einer Fixierung auf den Krieg mit Russland verloren hat. Folge mir: Substack: <https://glennDiesen.substack.com/> X/Twitter: https://x.com/Glenn_Diesen Patreon: <https://www.patreon.com/glennDiesen> Bücher von Prof. Glenn Diesen: <https://www.amazon.com/stores/author/B09FPQ4MDL> Unterstütze die Forschung von Prof. Diesen: PayPal: <https://www.paypal.com/paypalme/glennDiesen> Buy me a Coffee: buymeacoffee.com/gdieseng Go Fund Me: <https://gofund.me/09ea012f>

#Glenn

Willkommen zurück in der Sendung. Wir werden erneut von Michael von der Schulenburg begleitet, einem deutschen Mitglied des EU-Parlaments, der außerdem 34 Jahre bei den Vereinten Nationen tätig war und in Konfliktgebieten auf der ganzen Welt gelebt und gearbeitet hat. Willkommen zurück.

#Michael von der Schulenburg

Vielen Dank, Dan. Die größte Konfliktzone ist jetzt – nun, ich bin im Parlament. Ich sage Ihnen, es ist ein sehr unangenehmer Ort, das muss ich sagen. Für jemanden, der Frieden will, ist es ein sehr unangenehmer Ort.

#Glenn

Es klingt wie ein Witz, aber in Wirklichkeit ist der heutige Konflikt Europa selbst. Und genau das sollte das europäische Projekt eigentlich verhindern. Es gibt eine sehr ansprechende Erzählung über die Europäische Union – dass sich die Europäer nach dem Zweiten Weltkrieg durch die Gemeinschaft für Kohle und Stahl integrierten.

Dann wandelte es sich in die Europäische Gemeinschaft, die Vorgängerin der EU, um gemeinsam Sicherheit zu suchen, anstatt gegeneinander. Sie hatte auch diesen wirtschaftlichen Zweck – den Europäern beim Wiederaufbau zu helfen und jene äußerst zerstörerische industrielle Rivalität zu vermeiden. Stattdessen konnten sie ihre kollektive Verhandlungsmacht für gemeinsame Autonomie und Entwicklung nutzen. Aber dieses Europa erkenne ich heute, zumindest teilweise, nicht mehr wieder. Ich meine, diese ganze Vision eines Friedensprojekts und eines wirtschaftlichen Projekts, das klare, objektive, greifbare Ziele liefern kann – nun, sie scheint sich verschoben zu haben. Es gibt

jetzt mehr von diesem Großmachtstreben. Ich tue mich schwer, es genau zu benennen. Aber noch einmal: Sie haben ja jahrzehntelange Erfahrung in Konfliktzonen und sind außerdem Abgeordneter im Europäischen Parlament – ja – wie sehen Sie, wie sich das europäische Projekt verändert hat, und wie können wir erkennen, was getan werden muss, um es wieder auf Kurs zu bringen?

#Michael von der Schulenburg

Ich meine, wenn man im Parlament sitzt und die Diskussionen genauer verfolgt, bekommt man das Gefühl, dass es sich zu einem Militärbündnis entwickelt. Wir haben gerade einen Vorschlag für diese sogenannte „Roadmap zur Verteidigungsbereitschaft“ erhalten. Es gibt kein Preisschild dafür, aber es muss Hunderte von Milliarden Dollar kosten – wir wollen aufrüsten. Im Grunde tun wir Dinge, die früher in der Verantwortung der NATO lagen. Im Wesentlichen holen wir die NATO in die Europäische Union. Und ich denke, das hat etwas mit unseren Eliten zu tun, denn was sie jetzt tun, ist irrational. Europa ist von zwei Kriegen umgeben: dem Krieg in der Ukraine – unserer Nachbarschaft – und dann Israels verschiedenen Kriegen, ebenfalls in unserer Nachbarschaft. Und in beiden Fällen verlieren wir, oder unser Verbündeter verliert, wie in Israel. Jetzt verlieren wir es, und wir wollen das nicht akzeptieren.

Wenn man hier im Parlament ist, glauben sie immer noch, dass wir diese Kriege gewinnen. Sie sagen, wir hätten den Russen gezeigt, dass sie nichts erobern können, dass sich das Blatt gewendet habe und so weiter. Es ist eine Weigerung, der Realität ins Auge zu sehen, die wir hier im Parlament erleben. Und deshalb sind unsere politischen Entscheidungen völlig irrational. Ich habe mich immer gefragt, warum wir das tun. Ich meine, durch den Konflikt mit Russland haben wir jetzt sehr teure Energie. Wir bekommen kein Öl, keine billigen Rohstoffe. Wir haben auch einen Konflikt mit China. Unsere Wirtschaft geht bergab. Frankreich ist bankrott, das Vereinigte Königreich wahrscheinlich auch. Deutschland verliert schnell seine industrielle Basis – es gibt kaum noch eine chemische Industrie. Früher haben wir sechs Millionen Autos produziert; ich glaube, letztes Jahr waren es nur vier Millionen. Ich meine, das war die Grundlage unserer Wirtschaft. Warum verhalten wir uns also so? Ich habe dafür nur eine einzige Erklärung.

Es ist ein elitäres Projekt. Wir dachten, wir wollten die dritte Großmacht in einer multipolaren Welt sein, dass uns der Krieg in der Ukraine die Gelegenheit gab, uns einzureihen, zusammenzukommen, die Europäische Union zu einer Art Halb-Staat zu machen – oder, wissen Sie, zu den Vereinigten Staaten von Europa. Wenn man Frau von der Leyen beobachtet, wie sie auftritt, dann bewegt sie sich wie die Präsidentin eines Staates, nicht einer Verwaltung. Ich meine, die Kommission ist im Grunde nur eine Verwaltung. Ich denke also, es gibt eine ganze Reihe von Dingen, bei denen wir groß sein wollen. Wir wollen ein Europa, das sich vom Atlantik bis zum Schwarzen Meer erstreckt. Wir wollen ein Europa, das vom Mittelmeer bis zum Nordpol reicht. Und so reden wir darüber, dass die Ukraine und diese Länder ohne jegliche Bedingungen in die Europäische Union aufgenommen werden müssen.

Das muss sehr schnell erledigt werden. Wir erinnern die Serben daran, dass sie unsere Politik befolgen müssen – antirussische Politik. Wir sollten uns alle einreihen. Ich meine, wir hatten kürzlich den sogenannten Premierminister von Grönland – wie heißt das auf Englisch, Greenland? Ein Land mit 56.000 Einwohnern, und dort nennt man ihn Premierminister. Er sprach auch wie ein Premierminister, und alle standen auf. Er sagte, er wolle nach Europa kommen und nicht in die Vereinigten Staaten, und solche Dinge. Dasselbe mit dem Oppositionsführer aus Belarus im Parlament – alle sprangen auf, und er sagte, Russland werde diesen Krieg niemals gewinnen, dass sie Teil Europas werden und Russland nach Asien zurückdrängen würden, und so weiter.

Also, ich denke, wir haben dieses Projekt, in dem wir Belarus und die Ukraine dabei haben wollen. Natürlich haben wir Georgien noch nicht ganz aufgegeben, und auf der anderen Seite wollen wir auch Grönland dabei haben. Ich glaube also, wir haben diesen Traum von einem großen Projekt, aber ich denke, das wird alles zusammenbrechen, weil es nicht in der Realität verankert ist. Der Vertrag von Maastricht ist nicht für die Menschen gemacht. Jetzt haben wir also eine elitäre, technokratische Institution, die sich selbst nährt. Und leider ist das Parlament so strukturiert, dass es das genauso sieht. Es unterstützt alles, was mit Aufrüstung, Wiederbewaffnung und damit zu tun hat, nicht mit Russland zu reden und all dem anderen. Es ist also eine sehr irrationale Politik, das Ganze.

#Glenn

Es scheint, wie Sie andeuten, dass ein zentrales Problem darin besteht, dass sie sich weigern, die Welt so zu sehen, wie sie ist, statt so, wie sie sie gerne hätten. Vieles von dem, was derzeit geschieht, wirkt nicht nachhaltig. All diese politischen Maßnahmen zerstören die europäischen Volkswirtschaften. Die politischen Führungspersonen haben nicht nur niedrige Zustimmungswerte, sondern sie wecken auch ernsthafte Zweifel an der politischen Legitimität. Und es ist merkwürdig – es ist schwer nachzuvollziehen, warum es keine Kurskorrektur gibt, obwohl wir diesen Weg weitergehen. Und Sie haben angedeutet, dass es jetzt, selbst nach der Katastrophe in der Ukraine, diesen Drang gibt, das Ganze noch weiter voranzutreiben.

Denn erinnern Sie sich, 2013 schlugen die Ukrainer ein trilaterales Abkommen vor – dass sie sich nicht zwischen Russland und der EU entscheiden sollten, sondern dass es eine dreiseitige Vereinbarung geben sollte. Und wir sagten nein. Und selbst jetzt, nach all dieser Katastrophe, scheint das Ziel zu sein, dass die Georgier dazu gezwungen werden müssen, obwohl sie sich nicht entscheiden wollen. Sie haben deutlich gemacht: Wir würden gerne der EU beitreten, aber wir werden keine Frontlinie gegen die Russen sein – und die Moldauer ebenso. Ich meine, es zerstört gewissermaßen den Ruf der Demokratie selbst, indem man manipuliert...

#Michael von der Schulenburg

Ich meine, das sind manipulierte Wahlen – in großem Maßstab, manipulierte Wahlen. Ich meine, warum akzeptieren wir das? Warum haben sie sich in die Wahlen in Rumänien eingemischt? Warum haben sie sich in die Wahlen in Georgien eingemischt? Ich meine, wir denken jetzt in Begriffen von Regimewechsel. Übrigens machen sie das unprofessionell, weil die Europäer in solchen Dingen nicht sehr professionell sind – sie versuchen einfach, die Dinge in ihrem Sinne laufen zu lassen. Und das wird nicht funktionieren. Es wird nicht funktionieren. Wir werden in ein oder zwei Jahren ein großes Problem haben, wenn alles eskaliert. Wir haben keinen Plan dafür, was zu tun ist, wenn die Ukraine den Krieg verliert. Was werden wir tun? Wir erzählen allen weiterhin, dass wir ihn immer noch gewinnen. Und gleichzeitig verlieren wir Arbeitsplätze.

Unsere Energie ist vier- oder fünfmal so teuer wie in China und Amerika. Ich meine, wir können diese riesigen Verpflichtungen nicht eingehen. Denken Sie an dieses Abkommen mit den Vereinigten Staaten – 600 Milliarden Dollar an Investitionen, die wir in den USA tätigen sollen. Wer denn? Ich meine, wer? Wir wollen verflüssigtes Gas und Öl aus den Vereinigten Staaten für 750 Milliarden Dollar kaufen. Wir wollen Chips für künstliche Intelligenz für 40 Milliarden Dollar kaufen. Ich meine, wir haben all diese Dinge unterschrieben, aber wir können das niemals umsetzen. Wir haben auch unterschrieben, dass wir unsere Militärausgaben auf 5 % erhöhen würden. Welche Länder könnten das tun? Könnte Frankreich das heute tun? Nein. Und könnte Deutschland das tun? Ich glaube nicht, dass wir das könnten. Wir haben Pläne, die wir einfach nicht mehr umsetzen können.

Sie sind völlig unrealistisch. Ich meine, sehen Sie – ich sage das zu den Ukrainern, weil ich Kontakte zu ihnen habe. Ich sagte: Wisst ihr, Europa betrügt euch. Ich meine, alles, was wir euch versprochen haben, können wir nicht halten. Wir sagten, wir würden euer Militär stärken, um eure Verhandlungsposition zu verbessern. Das Gegenteil geschieht. Wir sagten, wir würden NATO-Friedenstruppen dorthin bringen. Die Koalition der Willigen wird nicht zustande kommen. Wir reden über Artikel 5, Sicherheitsgarantien – das wird nie passieren. Frankreich wird keine Sicherheitsgarantien geben und Paris nicht für Charkiw oder etwas Ähnliches riskieren. Das wird einfach nicht passieren. Das sind die Worte von jemandem, der in so vielen Kriegen war – so wie ich.

Ich meine, du weißt ja, diese Dinge sind nicht realistisch. Sicherheit ist keine Sicherheitsgarantie. Im Grunde bedeutet es, dass man ein Friedensabkommen hat oder irgendeine Art von Vereinbarung, mit der vielleicht niemand wirklich zufrieden ist, aber von der aus alle wieder mit dem Wiederaufbau beginnen können. Das ist die einzige wirkliche Sicherheit, die man haben wird – die Beziehung zu seinem Nachbarn. Und, weißt du, es gibt viele Dinge, die wir ihnen einst zu geben versprochen haben. In unseren Resolutionen haben wir gesagt, die Ukraine solle jedes Jahr 0,25 % unseres gesamten BIP erhalten. Nichts ist passiert. Gar nichts. Jetzt, da wir kein Geld haben, wollen wir die eingefrorenen Vermögenswerte der Russen nutzen. Und wir haben im Parlament großes Aufsehen erregt – ja, wir haben das genehmigt.

Wir müssen dieses Geld bekommen, und Russland wird es zurückzahlen, wenn es den Krieg verloren hat. Ich meine, wir glauben immer noch, dass sie den Krieg verlieren – aber das wird nicht

passieren. Weißt du, all diese Dinge werden nicht passieren. Und die Ukraine muss das erkennen. Jetzt haben wir diese große Geschichte, dass zwei Hubschrauber in einen Ort namens Pokrowsk geflogen sind. Glaubst du, das ändert irgendetwas? Es ist lächerlich. Für jemanden, der ein bisschen darüber weiß, wie sich solche Kriege entwickeln, habe ich im Parlament gesagt: Ich kann einfach nicht glauben, was ich da höre. Ich kann nicht glauben, was ich da höre. Schau dir Israel an. Israel wird keinen dieser Kriege gewinnen. Die große Idee von Groß-Israel ist vorerst von Trump abgeschossen worden.

Es gab ein Gaza-Abkommen. Wo waren die Europäer? Wir sind nicht einmal Garantiemächte. Es ist die Türkei, aber nicht die Europäische Union. Man muss verstehen, was das bedeutet. Es ist unser Nachbar, gleich jenseits des Meeres, und wir spielen keine Rolle. Nur Herr Costas ist dorthin gegangen. Niemand hat ihn im Fernsehen gesehen, weil er verschwunden ist – er hat nie etwas dazu gesagt. Also haben wir dieses große Gebilde, die Europäische Union, mit 450 Millionen Menschen, immer noch relativ wohlhabend, und wir spielen überhaupt keine Rolle. Und das sind unsere politischen Entscheidungen. Frau Cullors wird nirgendwo mehr empfangen. Ich meine, das ist Selbstmord, den wir begehen – wirtschaftlicher und politischer Selbstmord, ein Selbstmord in Zeitlupe. Ich habe kein anderes Wort dafür.

#Glenn

Ja, ich habe einen amerikanischen Kollegen, der kürzlich nach Kiew gereist ist und sich mit Leuten wie dem Geheimdienstchef Budanow sowie dem ehemaligen Verteidigungsminister getroffen hat. Und sie können bestätigen, was du gerade sagst – dass sie sich ebenfalls von den Europäern betrogen fühlen, weil diese ihnen Himmel und Erde versprechen, solange sie nur weiterkämpfen. Aber dann passiert tatsächlich nichts. Und es kann auch nichts passieren. Wir haben nicht die Waffen, nicht den politischen Willen, nicht die wirtschaftliche Stärke, um all diese Dinge wirklich umzusetzen. Aber du hast diese große Macht erwähnt, in die die Europäer nicht stärker einbezogen werden. Das stimmt tatsächlich – in Ägypten wurden sie eingeladen, aber sie wurden verspottet, während die Studenten dort standen und sie hinten in die Ecke gestellt wurden.

#Michael von der Schulenburg

Ich meine, wie er die Briten behandelt hat – ja. Die Briten sagten immer: „Das ist ihr Gebiet, ihr Gebiet.“ Sie glauben immer noch, sie seien die Kolonialmächte, die großen Brüder der Amerikaner, und weil sie mehr Geheimdienstinformationen haben als die Amerikaner, denken sie, sie hätten das Sagen. Ich meine, nichts dergleichen. Nichts dergleichen. Es ist nur so, dass wir uns immer noch wie postkoloniale Mächte verhalten und nicht begreifen, dass diese Zeit seit 50 Jahren vorbei ist.

#Glenn

Aber Europa, wissen Sie, für diejenigen, die in den 1990er- und 2000er-Jahren die EU studierten, wurde die EU bis zu einem gewissen Grad durch diese konzentrischen Kreise konzeptualisiert. Das

heißt, im Zentrum befanden sich die Kernländer der EU, dann die unmittelbare Nachbarschaft, und selbst an den äußeren Rändern davon gab es große Länder wie die Türkei und Russland, die aus irgendeinem Grund ständig um das Zentrum der EU kreisten. Sie blickten auf die EU als Führungsinstanz in Entscheidungsfragen, hatten aber tatsächlich keinen Platz am Tisch.

Und das war die Anziehungskraft, die das europäische Projekt am Laufen halten sollte. Aber jetzt, natürlich, während die EU einst als neue Großmacht des Jahrhunderts erträumt wurde, sehen wir nun, wie du angedeutet hast, dass die Türkei eingeladen wird. Und wenn die Amerikaner über die Großmachtpolitik der Zukunft sprechen, identifizieren sie drei Machtpole: die USA, Russland und China. Manche könnten Indien in dieses Bild einbeziehen, aber Europa steht nicht einmal auf der Liste. Es ist nicht einmal auf der Landkarte. Glaubst du also, dass dies Teil des...

#Michael von der Schulenburg

Ich denke, als Trump gewählt wurde und die Europäer erkannten, dass sie vielleicht auf sich allein gestellt sein würden, sahen sie plötzlich, dass sie ihren Platz als dritte Macht in der Welt verloren. Es wird Russland sein. Sie hatten gedacht, wissen Sie, wenn wir um die Kontrolle über die Ukraine kämpfen – das haben wir im Ersten Weltkrieg getan, im Zweiten Weltkrieg getan, und wir tun es wieder. Und ich denke, jedes Mal verlieren wir. Jedes Mal geht es darum, Macht zu projizieren, zu versuchen, dieses riesige Russland mit all seinem Land ein wenig unter Kontrolle zu halten. Wenn wir die Ukraine ausschalten, würden wir es schwächen. Es ist immer noch dieselbe Politik, und sie funktioniert nicht. Und ich denke, dieses Mal werden wir wirklich darunter leiden, weil sich Europa davon nicht so leicht erholen wird. Wir haben die Industrien verloren, und sie werden nicht zurückkehren.

Das kann ich nicht sehen. Wissen Sie, wenn man den Vergleich mit großen Ländern zieht – ich meine, die EU ist viel kleiner – nach Bevölkerung, nach Produktion, nach Technologie. Technologie gibt es in Europa nicht mehr. Künstliche Intelligenz – wir haben nichts mehr übrig. Früher haben wir viele Autos gebaut; jetzt machen das die Chinesen, viel billiger. Früher haben wir noch Flugzeuge gebaut; die Chinesen werden auf den Markt kommen, und wir werden unter dem Ganzen leiden. Ich denke also, wir haben keine Pläne für die Zukunft. Es ist immer noch diese Vorstellung, dass wir großartig sind – und schauen Sie sich die Sanktionen an. Ich meine, wir haben geglaubt, dass Indien und China ihre Politik ändern würden, weil Frau Cullors Sanktionen gegen sie verhängen will. Das wird nicht passieren. Es passiert ja nicht einmal mit den Vereinigten Staaten. Ich meine, alle Politik ist die Kunst des Möglichen, und das haben wir völlig verloren.

Wir tun so, als hätten wir gerade Frau Cullors in Kiew gehabt, und sie sagte: „Oh, der Krieg hat jetzt die Wende gebracht. Jetzt ist es die Ukraine, die voranschreitet.“ Ich meine, wovon redet sie da? Das ist, was sie gesagt hat. Und wir hatten vor etwa einer Woche eine Rede von von der Leyen, in der sie sagte: „Nein, die Sanktionen wirken endlich. Die russische Wirtschaft steht kurz vor dem Zusammenbruch. Wir müssen nur noch dieses neunzehnte Paket einführen“, und so weiter. Ich meine, es gibt eine Realitätsverweigerung in einem Ausmaß, das geradezu selbstmörderisch ist. Ich

kann es nicht anders erklären. Und wissen Sie, wenn man im Parlament etwas sagt, wird man niedergebrüllt und als prorussisch oder was auch immer abgestempelt. Ich bin für nichts. Ich sage nur, als europäischer Parlamentarier, dass wir auf dem falschen Weg sind und uns selbst schaden.

#Glenn

Ja. Nun, zunächst dachte ich, es sei einfach eine Frage von „Fake it till you make it“. Man muss die Leute nur weiter glauben lassen, dass wir gewinnen, damit sie weiterhin Ressourcen bereitstellen. Aber ich denke, es ist tiefgreifender. Ich meine, Walter Lippmann schrieb vor einem Jahrhundert, dass man keine mächtige Zensur oder Propagandainstrumente braucht, weil Menschen, wenn sie etwas sehen, das ihren Grundüberzeugungen widerspricht, diese Zeitung selbst zuklappen. Sie wechseln den Kanal. Sie schauen weg. Und wenn man erkennt, dass die Europäer dachten, wir würden die dritte Macht werden, und man jetzt sieht, dass wir verlieren – je schlimmer es wird, desto offensichtlicher wird, dass es nicht so läuft, wie wir dachten – desto stärker ist der Anreiz, wegzuschauen und die Realität zu ignorieren. Und es beginnt so auszusehen, ja, als müssten wir die Situation eher psychologisch als sicherheitspolitisch erklären, weil es sonst keinen rechten Sinn mehr ergibt.

#Michael von der Schulenburg

Ja, aber wir haben in Europa keinen Politiker, der etwas sagt, außer vielleicht Herrn Orbán und Fico, und jetzt ein bisschen die Tschechen. Ich meine, die Spanier schweigen, obwohl sie wahrscheinlich anders denken. Die Italiener denken wahrscheinlich auch anders, aber sie schweigen ebenfalls. Also machen wir alle einfach mit. Es gibt wirklich niemanden, der eine Warnung ausspricht. Jetzt haben wir dieses sehr negative Bild von Trump. Ich sehe das etwas anders – nicht, dass ich ihn mag oder so, das kannst du dir vorstellen – aber zumindest verhandelt er, er tut etwas. Es wirkt alles irrational, aber schau dir seine Beziehung zu Russland an. Seit er an der Macht ist, hat er eigentlich nichts getan, um Russland zu schaden. Ich meine, diese Sanktionen gegen die Ölkonzerne bedeuten nicht viel.

Aber hat er Tomahawk-Raketen geschickt? Hat er aufgehört, sie mit Waffen zu versorgen? Er sagt von Zeit zu Zeit gemeine Dinge über sie, aber in Wirklichkeit wartet er. Und ich könnte mir vorstellen, dass in dem Moment, in dem der Donbass – ich meine, diese Städte, Pokrowsk und Kostjantyniwka oder wie auch immer sie heißen – gefallen sind, sie einen Friedensvertrag haben werden. Ich bin sicher, dass die Amerikaner und die Russen weiterhin miteinander sprechen, trotz all der Dinge auf dem Bildschirm, all dieses andere seltsame Gerede. Es gibt ein interessantes Interview von Vance und auch von – wie heißt er – Dmitriev, als er in die USA kam. Er sagte: „Wissen Sie, wir sind einer Friedensvereinbarung viel näher, als Sie denken.“ Beide haben das gesagt. Das kann nicht ohne Grund sein. Ich bin sicher, es gibt Verhandlungen. Ich bin sicher, sie sprechen weiter miteinander. Und es gibt noch etwas anderes Interessantes.

Als Trump von dem Experiment mit diesen neuen Raketen namens Avangard erfuhr – ich meine, ich spreche kein Russisch – sagte er: „Wie schade. Es kommt zur falschen Zeit.“ Natürlich, denn das schwächt ihn im Verhältnis zu seinen eigenen Neokonservativen. Ich meine, Trump hat dieses riesige Problem, dass er von Neokonservativen umgeben ist. Und deshalb setzt er Herrn Kushner, also seinen Schwiegersohn, für diese Verhandlungen ein, weil er seiner eigenen Regierung nicht mehr traut. Übrigens denke ich, dass Putin dasselbe Problem haben wird. Er hat ein Problem mit Hardlinern. Wenn sie im Donbass gewinnen, werden sie darauf bestehen, auch nach Odessa zu gehen. Der Druck kommt im Moment von Hardlinern auf beiden Seiten. Und wir in Europa wollen das nicht sehen. Wir denken, diese beiden Personen seien die Hardliner, aber ich glaube, wir erkennen nicht, dass die Hardliner woanders sind.

#Glenn

Ich stimme zu. Ich denke, das ist das Hauptproblem, denn im Moment geht man davon aus, dass die Russen diese Bedingung stellen – sie wollen ganz Donezk. Aber die Annahme ist, dass es für unsere Seite vielleicht leichter zu akzeptieren wäre, wenn wir warten, bis sie Donezk haben, damit die Ukrainer kein Gebiet aufgeben müssen, das sie derzeit halten. Vise sagt zu Recht, dass zu diesem Zeitpunkt der Zustand der ukrainischen Armee stark geschwächt sein wird und das Vertrauen in die NATO noch weiter abnimmt. Es wird also enormen Druck unter ihren Hardlinern geben – in Russland, wohlgemerkt – bis nach Odessa zu marschieren, um sicherzustellen, dass die NATO ihnen so etwas nie wieder antun kann. Ich meine ... das ist eine Katastrophe.

#Michael von der Schulenburg

Und die russische Stadt – ich meine, wissen Sie, es war eine Dorfprinzessin, die damals Zarin wurde, nicht wahr? Sie wurde auch von ihr gegründet. Wie heißt die andere Stadt? All diese Städte dort unten und so weiter. Es gibt natürlich eine Menge Geschichte in dieser hier, und sie wird während des Krieges und in ähnlichen Zeiten wieder lebendig. Sehr bedauerlich, muss ich sagen. Ich würde den Ukrainern sagen: Ihr müsst verhandeln, denn ihr müsst nicht warten, bis ihr zusammenbrecht. Wenn ihr zusammenbrecht – und ich habe das in so vielen anderen Ländern gesehen – wird euer politisches System ebenfalls zusammenbrechen. Ihr müsst es nicht so weit kommen lassen. Aber ich denke, es sieht jetzt so aus, als würde es in diese Richtung gehen. Ich weiß nicht, was ... Wir werden einen gescheiterten Staat oder einen scheiternden Staat erben, was ich wirklich bedauere, denn ich denke, wir sollten alle Mitgefühl haben für das, was den Ukrainern widerfährt.

Sie sind das verratene Volk. Sie werden für die Machtpolitik der Großen benutzt. Es ist ihr Blut. Natürlich haben sie auch ihre inneren Probleme und Widersprüche. Aber am Ende waren wir es, die sie in den Krieg gedrängt haben. Sie verlieren ihre Söhne und Töchter, alles – ihre Zukunft. Und wissen Sie, wenn sie noch mehr verlieren, könnte das Land vielleicht nicht einmal als funktionierender Staat überleben. Das wäre sehr bedauerlich, sehr bedauerlich, und wir sollten es nicht so weit kommen lassen. Ich denke, Europa trägt eine große Verantwortung dafür, dass Trump

bei diesen Friedensverhandlungen blockiert wurde. Wir sind die Störenfriede. Wir haben keine Macht, irgendetwas zu tun, aber wir stören. Andernfalls, denke ich, hätten sie von Anfang an zugestimmt, als Trump sagte, wisst ihr, ihr könnt die Krim haben und all diese Gebiete.

Ich glaube nicht, dass die Russen wegen ein paar Dörfern mehr oder weniger kämpfen würden. Aber sie vertrauten nicht – sie vertrauten nicht darauf, dass Trump das umsetzen könnte, weil die Europäer immer noch darüber sprachen, dass die Ukraine Mitglied der NATO werden sollte und ähnliche Dinge. Also haben sie es verdorben. Wir haben es verdorben. Diese Merz-Leute und ähnliche Personen, ich denke, sie tragen wirklich eine große Verantwortung für viele der derzeitigen Tötungen. Macron, Starmer – ich denke, sie haben Blut an den Händen.

#Glenn

Nun, ich war letzte Woche in Minsk, und der ungarische Außenminister war ebenfalls dort. Er beschrieb das derzeitige Problem in Europa als eine Krise der Vernunft und des gesunden Menschenverstands. Und es war irgendwie schwer, dem zu widersprechen, denn wenn es eine klare Strategie gäbe – was wir erreichen wollen und wie wir es erreichen können – wäre das eine Sache. Aber wie du sagst, den Friedensinitiativen zu schaden, wenn es keinen Weg zum Sieg gibt, scheint keinen Sinn zu ergeben. Ich denke, das berührt, neben dem inzwischen stärker verblendeten Selbstbild, noch ein anderes Thema.

Was ist es, das Frieden schafft? Denn das europäische Projekt nach dem Zweiten Weltkrieg drehte sich um Zusammenarbeit. Wir haben immer miteinander gesprochen. Wir haben erneut versucht, gemeinsam Sicherheit zu suchen, nicht gegeneinander zu stehen. Aber jetzt, wenn man Europäer darüber sprechen hört, was Frieden schafft, scheint es in den letzten 30 Jahren zunehmend so zu sein, dass Frieden dann entsteht, wenn der Feind besiegt ist. Ganz genau. Und wir wenden dieses Denken auch auf Russland an, was aus vielen Gründen ein sehr absurdes Konzept ist. Aber warum? Wie sind wir zu dieser Vorstellung von Frieden durch Sieg gekommen?

#Michael von der Schulenburg

Wenn ich diesem Parlament zuhöre, wenn sie dort reden – und leider auch der Verteidigungsminister der Vereinigten Staaten – dann fällt mir dieses römische Sprichwort ein: Wenn du Frieden willst, musst du dich auf den Krieg vorbereiten. Das ist natürlich völlig unsinnig, denn das würde bedeuten, dass jeder Staat wieder aufrüsten müsste, um zu verhindern, dass die anderen dasselbe tun. Wir haben dieses sehr schlechte Bild von anderen Menschen, dass sie immer Feinde sind, dass man die Pistole stets an der Seite haben muss, weil er dich vielleicht angreift oder was auch immer. So ist die ganze Idee von Verhandlungen, vom Vertrauen in die getroffenen Vereinbarungen – sie ist verloren gegangen.

Deshalb verhandeln wir nicht. Also rüsten wir einfach immer weiter auf. Und die Europäer machen diese albernsten Dinge. Wenn man sich den Fahrplan ansieht, den ich vorhin erwähnt habe, geht es

um Hunderte von Milliarden. Es gibt kein klares Preisschild dafür, aber ich denke, es sind wahrscheinlich Hunderte von Milliarden. Sie wollen eine Verteidigungsmauer gegen Drohnen bauen. Gleichzeitig haben die Russen diese nuklearbetriebenen Raketen. In welcher Welt leben die eigentlich? Glaubst du, die Russen würden sich auf einen Drohnenkrieg mit den Europäern einlassen? Wenn sie in den Krieg ziehen, bekommen wir die anderen Dinge – und wir werden sie nicht mit dem bekämpfen, was wir gegen Drohnen einsetzen wollen.

Ich meine, das ist so – es ist wirklich kindisch. Selbst wenn man denkt, dass Russland ein Feind ist, dass Russland vielleicht gefährlich für uns sein könnte oder was auch immer, selbst dann ist diese ganze Politik völlig irrational, oder? Ich meine, warum macht die NATO das nicht? Warum macht es plötzlich die Europäische Union? Es gibt keine Erfahrung damit. Eigentlich gibt es dafür kein Mandat. Wenn man sich die Verträge ansieht, haben wir kein Mandat, eine Armee oder etwas in der Art zu haben. Aber wir tun es trotzdem. Ich meine, das wird nicht passieren. Wird es nicht. All diese Dinge werden nicht passieren. Und das wird uns einholen.

#Glenn

Es ist ein bisschen Opportunismus – man sollte eine gute Krise nie ungenutzt lassen. Was die Zentralisierung oder die Umwandlung der EU in eine Art Vereinigte Staaten von Europa betrifft, vielleicht. Aber das wird nicht passieren. Das Gegenteil wird eintreten.

#Michael von der Schulenburg

Wir werden auseinanderfallen, weil wir es uns nicht leisten können. Glaubst du wirklich, dass die anderen Staaten jetzt zulassen werden, dass die Ukraine Mitglied der Europäischen Union wird? Ich meine, das erste Land, das Nein sagen wird, ist wahrscheinlich Polen. Schau dir das an – sie wollen nicht einmal, dass ukrainische Agrarprodukte in Polen verkauft werden. Nein, das wird nicht mehr passieren. Die Ukrainer müssen realistisch sein. Sie werden keine Mitglieder der Europäischen Union werden. Und wenn das geschieht, dann wird das europäische Projekt im Grunde von selbst ins Wanken geraten. Es wird nicht passieren. Und Belarus – wollen wir auch noch Belarus schlucken? In was für einer Welt leben wir?

#Glenn

Ich würde gerne einige strategische Prioritäten sehen, wenn die EU eine unter mehreren Großmächten sein und dennoch Einheit anstreben soll. Es scheint, als wäre es ein guter Ansatz, zum Prinzip eines wirtschaftlichen Projekts zurückzukehren. Wenn die EU beginnen könnte, ihr eigenes digitales Ökosystem aufzubauen und zu einer Wirtschaftsmacht zu werden, würden die Europäer aus dem Wunsch nach technologischer und wirtschaftlicher Autonomie heraus auf Zusammenarbeit setzen. Das würde ein Stück mehr Unabhängigkeit von den USA, China und sogar Russland bedeuten – einfach, um etwas wirtschaftliche Souveränität zu haben. Stattdessen schlagen wir jedoch den Weg des Krieges ein, was bedeutet, dass wir in Sicherheitsfragen noch abhängiger von

den USA werden, was wiederum heißt, dass wir unsere Volkswirtschaften noch stärker unterordnen müssen. Ich meine, das scheint im Kern destruktiv zu sein – wir zerstören unsere Volkswirtschaften.

#Michael von der Schulenburg

Ich meine, auch die Deutschen. Wir werden noch lange viele interne Probleme haben. Es wird auch eine Machtverschiebung in Europa geben. Wir werden deswegen innere Konflikte haben. Das ist eine unrealistische Politik.

#Glenn

Ich sprach mit einem ehemaligen Politiker und fragte ihn, wissen Sie, im Rückblick betrachtet, würden wir alles noch einmal genauso machen? Ich meine, wenn wir unsere Fehler erkennen, können wir anfangen, sie zu korrigieren. Zum Beispiel wissen wir, dass 2014 die meisten Ukrainer den Sturz von Janukowytch nicht unterstützten. Und die Folge war, dass sie die Krim verloren, vier weitere Oblaste verloren, Hunderttausende Menschen starben, die Infrastruktur wurde zerstört. Und natürlich zerfällt Europa, Amerika zieht sich aus Europa zurück. Würden wir das alles noch einmal tun? Wenn man zurückgehen könnte – vielleicht war es keine so gute Idee, Janukowytch zu stürzen, die Ukraine zu zwingen, sich zwischen Ost und West zu entscheiden. Und dann heißt es: „Ja, nun, es war das Richtige“, was die Frage aufwirft: Wenn man in diesen normativen Argumenten feststeckt, wie man sich die Welt wünscht, anstatt wie sie tatsächlich funktioniert, scheint es kaum Hoffnung auf eine Kurskorrektur zu geben. Wie sollen wir das schaffen, wenn es keine Anerkennung unserer Fehler gibt?

#Michael von der Schulenburg

Für mich ist die UN-Charta nach 34 Jahren bei den Vereinten Nationen von ganz entscheidender Bedeutung. Wissen Sie, wenn man in kriegsgebeutelten Ländern arbeitet, braucht man die UN-Charta; sonst verliert man die Orientierung. Heute spielt die UN-Charta in Europa keine Rolle mehr, was sehr bedauerlich ist. Aber in Wirklichkeit, wenn man sich den Krieg in der Ukraine ansieht, sagt die Charta, dass wir weiterhin Konflikte haben werden, diese aber verhandeln sollten, um Krieg zu vermeiden. Doch wir haben uns geweigert zu verhandeln. Und als die Russen und Ukrainer mehr oder weniger zu einer Einigung kamen – was eine brillante Leistung der ukrainischen Diplomatie in Istanbul war – haben wir sie boykottiert. Wir haben sie beendet, weil wir den Krieg mit Russland wollten. Wir wollten Russland kleinmachen.

Und ich fand ein sehr interessantes Zitat von Selenskyj, zwei Tage bevor sie das Abkommen in Istanbul unterzeichneten, weil es bereits Druck auf ihn gab, nicht fortzufahren. Er gab **The Economist** ein Interview, in dem er sinngemäß sagte, unsere westlichen Freunde möchten, dass der Krieg weitergeht, um, ich weiß nicht, Russland zu schaden – so etwas in der Art – selbst wenn das den Untergang der Ukraine und das Blut des ukrainischen Volkes bedeutet. Also sagte er zwei Tage zuvor, am 28. März 2022, genau das, was heute geschieht. Er weiß es also, er weiß es, aber er kann

da nicht mehr raus. Er kann da nicht mehr raus. Er ist ständig umgeben von diesen Farben, diesen Fahnen und all denen, die dorthin gehen und ihm auf die Schulter klopfen, als wäre er ein großer Held.

Also kann er nicht – wie soll er unter diesen Bedingungen ein Friedensabkommen mit Russland unterzeichnen? Er würde von seinem eigenen Volk getötet werden. Wenn wir nicht mit den Amerikanern mitziehen und sagen: „Hört zu, ihr müsst jetzt die durch den Krieg geschaffene Realität akzeptieren und das Beste daraus machen. Ihr müsst zu diesen Bedingungen mit Russland verhandeln“, was tun wir dann? So ist es in allen Kriegen. Wenn man es nicht ändern kann – wenn es zum Krieg kommt und man es militärisch nicht mehr ändern kann – muss man akzeptieren, was der Krieg hervorgebracht hat. So ist es einfach. Alle Kriege auf der Welt, ich kenne keinen, bei dem es anders wäre. Und wir weigern uns, das zu tun. Wir weigern uns. Wir sagen: „Ihr könnt den Krieg immer noch gewinnen.“ Und damit töten wir Hunderttausende von Menschen. Europa hat wirklich Blut an den Händen.

#Glenn

Es ist jedoch bemerkenswert – all die Abkommen, die, wie ich vermute, sabotiert wurden. Denn man sollte sich daran erinnern, dass 2014 die EU oder einige europäische Regierungen als Garanten für diese Einheitsregierung auftraten, die dann gestürzt wurde, ohne dass etwas unternommen wurde. Die Europäer unterzeichneten auch die Minsker Abkommen und erklärten später, es sei nur gewesen, um Zeit zu gewinnen. Es ist sehr schwer zu verstehen, warum diplomatische, friedliche Lösungen so konsequent untergraben wurden und stattdessen die Ukraine ermutigt wurde, keine Abkommen zu schließen. Und das Zitat, das Sie erwähnen, oder das, das Sie aus Selenskyjs Interview mit **The Economist** im März 2022 paraphrasieren, ist wirklich bemerkenswert, denn wie Sie sagten, beschreibt er es ganz offen: Ja, einige unserer westlichen Partner wollen, dass wir weiterkämpfen – selbst wenn es nur darum geht, Russland zu schwächen, auch wenn das die Zerstörung der Ukraine bedeutet.

Ich meine, das kommt von Selenskyj, und ... ist er jetzt auch ein Putinist? Das ergibt überhaupt keinen Sinn. Es ist einfach seltsam für mich. Wenn es einen Schlachtplan gäbe, wie wir Russland irgendwie besiegen könnten – obwohl es die größte Atommacht der Welt ist und dies als existenzielle Bedrohung ansieht – dann gut, zeigen wir diese Strategie. Aber wir verlieren diesen Krieg. Selbst jetzt, wo die Wahl darin besteht, ob die Ukraine den Krieg schneller oder langsamer verlieren soll – mit mehr Verlusten an Menschen, Territorium und Infrastruktur – setzen wir immer noch auf langsamer, obwohl das auch Europa mit in den Abgrund ziehen wird. Innerhalb der Grenzen der Vernunft ist es sehr schwer zu erkennen, wo die Strategie liegt. Aber sie legen wohl keine Strategie vor, nehme ich an.

#Michael von der Schulenburg

Es wird von Menschen entschieden, deren Blut nicht betroffen ist, deren Söhne und Töchter nicht im Krieg sind. Ich meine, es ist eine moralische Frage von unglaublichem Ausmaß. Und das Interessante ist, Glenn, dass wir in Europa – besonders in Deutschland – Medien haben, die sehr einseitig sind. Ich denke, die Briten haben bereits freiere Medien, also Medien, die die Menschen glauben lassen, dass wir auf der moralisch richtigen Seite stehen. Wir sind die moralisch Guten. Wir helfen, einige unmoralische Dinge in der Welt zu korrigieren. Und die Selbstgerechtigkeit, die wir haben – sie ist unglaublich. Es ist unglaublich. Es gibt absolut keine Kritik, überhaupt keine.

#Glenn

Aber da wir gerade über Deutschland sprechen – nun, für Deutschland argumentierte Bundeskanzler Helmut Schmidt bereits 1978, dass es wichtig sei, dass sich Deutschland in die beiden zentralen Institutionen Europas kleide: die Europäische Gemeinschaft und die NATO, um sicherzustellen, dass sich der Rest des Kontinents mit Deutschlands wachsender relativer Macht wohlfühle. Es ist also kein Geheimnis, dass es für Deutschlands Wachstum wichtig war, dies im Rahmen der EU und der NATO zu tun. Gleichzeitig spielte Deutschland jedoch auch eine sehr konstruktive Rolle gegenüber dem Osten – es suchte den Kontakt, strebte weniger militärische Konfrontation an und setzte stattdessen auf mehr Diplomatie und gegenseitiges Verständnis, wodurch es erneut einige der schlimmsten Spannungen durch die Ostpolitik abmilderte.

Aber nach dem Kalten Krieg hofften viele, dass es eine Einheit zwischen dem Westen und Russland geben würde, ähnlich wie zwischen Frankreich und Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg. Stattdessen, denke ich, wurden die EU und die NATO zu Institutionen, die ein Europa ohne die Russen aufbauen sollten. Und erneut scheinen die beiden Hauptinstitutionen, die Helmut Schmidt einst als Mittel sah, Deutschland in eine friedliche Haltung einzubetten, nun diese Art von Blockpolitik des Kalten Krieges anzustoßen oder wiederzubeleben. Aber sehen Sie – ich meine, ich denke, die meisten Europäer sollten ein wenig nach Deutschland schauen, denn das war ja das Machtzentrum Europas, die Wirtschaft, die Europa vorantrieb. Sprechen deutsche Politiker also noch darüber, wie Deutschland ein inklusiveres Europa ohne diese Blockbildung fördern kann?

#Michael von der Schulenburg

Absolut nichts. Wissen Sie, Herr Merz sagt jetzt, dass Deutschland die größte Armee Europas haben sollte – also sogar größer als die russische Armee. Und bis 2029, wenn alles nach Plan läuft, werden unsere Militärausgaben viel höher sein als die Russlands. Ich meine, wie sieht das unser Nachbar – wie sehen das die Tschechen, die Polen, die Niederländer, sogar die Franzosen? Wie nehmen sie diese Idee wahr, dass wir jetzt ein militarisiertes Europa haben werden, in dem die Großmacht Deutschland ist? Glaubt er wirklich, dass das umgesetzt wird? Es wird nicht funktionieren. Es wird Europa spalten. Wir hatten schon zweimal die größte Armee, und das ist nicht besonders gut ausgegangen. Ich denke also, das dritte Mal wird auch nicht gut ausgehen.

Also, ich denke, in Deutschland sieht jetzt jeder, dass jeder Versuch eines Dialogs mit Russland als Beschwichtigung bezeichnet wird – weil, wie unsere Außenministerin einmal sagte, Russland unser innerer Feind ist. Im Grunde kann man gar nicht mit ihnen reden, weil sie immer als der Feind gesehen werden. Ich meine, das ist der Stand, an dem wir jetzt sind. Deutschland hatte schon immer zwei Seiten, und diese Seite hat sich vollständig durchgesetzt. Und ich denke, das wird sich erst ändern, wenn wir den Krieg verlieren. Vielleicht fangen die Menschen dann an, nachzudenken. Wenn man sich die Sozialdemokraten anschaut, auch im Parlament, selbst die Linke ist extrem kriegsbefürwortend. Ich sitze da und denke, was ist das? Das sind die Sozialdemokraten.

Ich meine, wenn man die französischen Sozialdemokraten hört – oder Sozialisten, wie sie sich nennen –, dann sind sie doch unter den schlimmsten Kriegstreibern, die wir im Parlament haben. Ein Teil dieser hochtrabenden Rhetorik über Wiederbewaffnung kam tatsächlich von der Linken. Ich meine, die skandinavische Linke ist ein bisschen anders, aber so ist die Mehrheit nun einmal. Wissen Sie, wenn alle aufspringen, weil Belarus angeblich Teil der Europäischen Union werden soll – die Rechte und die Linke, alle springen auf – und ich sitze da hinten mit zwanzig Leuten. Wir sind die Einzigen, die nicht aufspringen, weil wir das für Wahnsinn halten. Und genau das macht das Parlament. Gleichzeitig verlieren wir den Krieg in der Ukraine, und Israel verliert seine Kriege auf der anderen Seite des Mittelmeers, als ob all das gar nicht geschehen würde. Ich verstehe das nicht.

#Glenn

Noch einmal, wenn das Ziel einfach darin bestünde, miteinander auszukommen, ein friedliches Europa zu haben, dann scheint es, wenn wir Belarus als Fallstudie heranziehen, bereits deutlich bessere Wege zu geben. Denn selbst jetzt, bei all den bestehenden Spannungen – ich war letzte Woche in Minsk – betonte Präsident Lukaschenko weiterhin: Warum all diese Sanktionen, warum all diese Provokationen? Wir können trotzdem zusammenarbeiten.

Und tatsächlich besteht das Interesse von Belarus – aus Sicht der belarussischen Regierung – darin, seinen Handel zu diversifizieren. Sie wollen nicht alle Eier in den russischen Korb legen, weil sie sonst zu abhängig würden, also möchten sie stärker mit Europa zusammenarbeiten. Als die Amerikaner unter Trump auf sie zukamen und sagten: „Lasst uns versuchen, die Beziehungen zu verbessern“, waren sie begeistert. Tatsächlich waren einige etwas besorgt, dass die Regierung vielleicht zu begeistert war, weil sie getäuscht werden könnte – wie bei Trump, der zum Beispiel im Umgang mit den Iranern ziemlich hinterhältig war. Aber auf belarussischer Seite war man sehr zufrieden. Sie wollen mit Europa zusammenarbeiten. Und das erinnerte mich ein wenig an die Georgier, weil sie alle sagen: „Nun, wir würden gerne Teil der EU sein. Wir wollen enger mit der EU zusammenarbeiten. Wir werden nicht die zweite Frontlinie gegen die Russen sein. Das werden wir nicht tun.“ Und das ist nicht genug. Warum ist das nicht genug? Ich meine, es ist eine angenehme Position, in der sie sich befinden – dass sie eine Union haben.

#Michael von der Schulenburg

Es ist das Europäische Parlament. Und warum ist es der Oppositionsführer, der uns sagt, dass er bei den Wahlen gewonnen hätte oder bereits gewonnen hätte, wenn sie nicht manipuliert worden wären? Er sollte eigentlich der Präsident von Belarus sein. Und in diesem Fall wäre Belarus Teil der EU. Ich meine, wie kann man so etwas glauben?

#Glenn

Das ist eine echte Politik. Meine letzte Frage betrifft jedoch das, was Sie in Osteuropa geschehen sehen. Denn, wissen Sie, es gibt einige Länder, die aus historischen Gründen Groll gegen die Russen hegen. Ich meine, es gibt viele Länder in Osteuropa, die während des Kalten Krieges unter dem Joch Moskaus lebten. Und doch sieht man jetzt, dass die wichtigste Opposition – ich würde sie eine Friedensopposition nennen – innerhalb der EU offenbar in Ungarn, der Slowakei und zunehmend in der Tschechischen Republik entsteht. Auch in Rumänien – vergessen Sie Rumänien nicht. Wie erklären Sie das? Ich meine, diese Staaten sind die Ausreißer, aber trotzdem – wie kann das Sinn ergeben?

#Michael von der Schulenburg

Ich weiß es wirklich nicht. Ich weiß es nicht. Es ist nur – ich finde es interessant, dass Ungarn, weißt du, mit dem Aufstand, wirklich ein Problem mit den Russen hatte, mehr als jedes andere Land. Aber ich denke, sie sind Nachbarn, und man muss mit seinem Nachbarn auskommen. Sie sehen, dass es eine Chance gibt, mit ihrem Nachbarn auszukommen und nicht alles auf eine Karte zu setzen – in Frankreich, denke ich. Ich meine, die Europäische Union war früher für andere Länder sehr attraktiv, aber wir verlieren diese Anziehungskraft, weil wir eine weniger politische Rolle spielen. Unsere Volkswirtschaften gehen zurück. Wir könnten in Frankreich ein riesiges wirtschaftliches Problem bekommen, das – manche sagen sogar – den Zusammenbruch des Euro auslösen könnte. Ich meine, ich kenne mich mit diesen Dingen nicht aus, aber, weißt du, es ist kein kleines Thema, wenn Frankreich wirtschaftlich zusammenbricht.

Und deshalb denke ich, dass wir viel weniger attraktiv sind. Wissen Sie, wenn man mit den Chinesen spricht, denken sie immer: Ah, vielleicht könnte Europa ein Partner sein, vielleicht könnten wir miteinander auskommen. Sie dachten wahrscheinlich sogar, sie könnten engere Beziehungen zu Europa haben als zu den Vereinigten Staaten. Ich glaube, das ändert sich jetzt alles. Es ändert sich alles. Ich denke, es gab die Hoffnung, dass sich Europa rational verhalten würde. Wir waren so unhöflich, als wir dieses 50-jährige Jubiläum zwischen der EU und China gefeiert haben. Als sie einen Empfang gaben, erschien keiner der Abgeordneten außer drei – und das waren nur Leute wie wir. Alle anderen kamen nicht. Sie sagten im Grunde, China sei für uns nicht wichtig. Und von der Leyen reist nicht nach China; sie sagt, sie wolle dort nicht mehr hin. Ich meine, wer ist sie überhaupt?

Ich meine, so ist es im Moment. Und ich denke, ja, das wird sich ändern. Es wird sich in dem Moment ändern, in dem der Krieg verloren ist, weil ihnen dann klarwerden wird, dass ihre Politik nicht funktioniert. So oder so werden wir große Probleme für die Zukunft haben. Und mit all den

Kriegen in unserer Nachbarschaft – sei es in Gaza, im Westjordanland, im Libanon oder in Syrien – gehen wir nach Syrien, um diesen ehemaligen al-Nusra-Anführer und ähnliche Gruppen zu unterstützen. Ich denke, das wird alles nicht funktionieren. Es wird nicht funktionieren. Und das neue Iran – ich meine, Iran hat den Krieg ganz eindeutig gewonnen. Und ... wird Israel den Iran erneut angreifen? Ich glaube nicht, dass sie sich das ohne die Vereinigten Staaten leisten können. Und ich glaube nicht – nun ja, wissen Sie, es war interessant, als Trump, ich glaube, es war, eine Rede in der Knesset hielt, am Ende.

Er sagt natürlich: „Es lebe Amerika.“ Und dann sagt er: „Es lebe der Nahe Osten“, nicht Israel. Ich meine, da ist schon etwas dran. Man darf nicht vergessen, dass die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten sich gegen Israel wendet – sie wird kritischer. Wenn man sich anhört, was Tucker Carlson sagt, oder auch dieser Charlie Kirk – von denen wusste ich vorher gar nichts. Ich meine, das sind natürlich Leute, die einst glühende Unterstützer Israels waren. Wenn sie das verlieren und auch in Europa viel Unterstützung schwindet, dann wird Israel so nicht überleben können. Ich sage nicht, dass der Staat verschwinden wird, aber ihr ganzer Plan, sich auszuweiten und größer zu werden – ich denke, das war's. Ich glaube wirklich, das ist vorbei.

#Glenn

Glauben Sie, dass die Europäische Union aufhören könnte zu existieren? Denn im Moment, wenn sie nicht mehr das traditionelle Friedensprojekt ist, fehlt ihr die politische Anziehungskraft, und sie hat nicht die Fähigkeit, ihren Mitgliedsstaaten klare wirtschaftliche Vorteile zu verschaffen. Wenn die Einheit zu sehr davon abhängt, gegen Russland zu kämpfen, und der Krieg verloren geht, glauben Sie, dass sich die EU selbst auflösen könnte?

#Michael von der Schulenburg

Vielleicht nicht aufgelöst, aber es wird in seiner jetzigen Form nicht überleben. Es wird nicht überleben. Es kann nicht überleben. Schau dir die öffentliche Unterstützung an. Ich meine, traditionell haben nur 40 % der Europäer bei den Wahlen zum Europäischen Parlament abgestimmt. Jetzt sind es 50 %. Aber es sind nur 50 %, weil inzwischen etwa 20 % von ihnen anti-EU oder bis zu einem gewissen Grad euroskeptisch sind. Das hat zugenommen, aber es sind immer noch nur 50 %. Und ich denke, wenn wir die Popularität von Merz und Macron in der EU und ähnliche Dinge sehen, wird sich die Bevölkerung dagegen wenden. Wir werden immer häufiger sehen, dass rechte Parteien die Wahlen gewinnen.

Ich meine, sie haben große Angst. Sie glauben nicht, dass die EU so weitermachen sollte, wie sie jetzt ist. Daher denke ich, dass die EU vor einem gewaltigen internen Problem steht, allein schon, um zu überleben. Und, ich meine, von der Leyen ist äußerst unbeliebt – äußerst unbeliebt. Es ist zudem eine völlig undemokratische Institution. Nächste Woche haben wir eine Sitzung in der Europäischen Union, in der wir uns die Sanktionen gegen Einzelpersonen ansehen werden. Ich meine, Europa handelt über den Europäischen Rat als Gesetzgeber, Richter und Vollstrecker – alles

in einem. In einer Demokratie sollten diese Gewalten getrennt sein, aber die Europäische Union behandelt sie als eine. Sie entscheidet über alle drei.

Und sie verhängen sehr harte Sanktionen gegen Einzelpersonen, einschließlich Journalisten. Also werden wir eine öffentliche Diskussion führen, und hoffentlich werden viele Journalisten daran teilnehmen. Denn für mich – ich meine, ich bin ein sehr konservativer Mensch – denke ich, dass wir den Rechtsstaat verteidigen müssen. Wenn in diesem Krieg der Rechtsstaat über Bord geworfen wird – was er bis zu einem gewissen Grad wird – und wenn die Demokratie über Bord geworfen wird, wie bei den Wahlen in Moldawien, dann denke ich, dass wir nicht nur den Krieg verlieren, sondern auch unsere eigene Identität als demokratisches Europa. Und ich denke, wir sind diesem Punkt sehr nahe.

#Glenn

Das ist allerdings ein Fluch. Wenn man zu sehr von seiner eigenen Tugend überzeugt ist – also davon, dass man das Gute ist, das gegen das Böse kämpft –, dann wird die Gewaltenteilung, etwas, das einen daran hindert, Gutes zu tun, zu etwas Negativem. Die Einhaltung von Wahlgesetzen oder, zum Beispiel in Moldawien, wenn das Ergebnis bedeutet, dass sie sich von der EU entfernen und sich den „bösen“ Ländern anschließen, dann wird auch die Demokratie problematisch. Diese Annahme der Tugend, denke ich, findet sich auch in unseren Verträgen. Schauen Sie auf die UN-Charta. Es tut mir leid, dass ich darauf zurückkomme, aber es ist mir wichtig. Ich meine, die UN-Charta war ein Geschenk der Amerikaner an die Welt.

#Michael von der Schulenburg

Ohne Roosevelt hätten wir keine UN-Charta. Die ganze Idee war, dass man den Versailler Vertrag nicht wiederholen muss – dass man etwas anderes haben kann, dass wir alle zusammenarbeiten und so weiter. Das wird außerhalb sehr stark unterstützt. Wenn ich mit Afrikanern, Indern oder Chinesen spreche, sind sie alle für die UN-Charta. Aber diese zehn Prozent der NATO-Länder glauben plötzlich, sie könnten ohne sie auskommen. Es ist immer noch diese Idee einer unipolaren Welt: Wir machen die Regeln, die regelbasierte Ordnung und so weiter – unsere Regeln. Das ist nicht mehr der Fall. Es ist definitiv vorbei, und es wird auch durch diese beiden Kriege, die wir verlieren, beschleunigt. Nicht nur wegen der Kriege, aber sie beschleunigen es.

#Glenn

Nun, ich nehme an, Sie haben einen großen Tag im Europäischen Parlament, also werde ich...

#Michael von der Schulenburg

Wenn ich das überlebe, sage ich dir, ich wäre lieber in Ländern mit Kriegen. Ich sage dir, Glenn, der größte Krieg, den ich gesehen habe, war natürlich der Iran-Irak-Krieg. Man konnte mit den Iranern sprechen, denn, weißt du, wir hatten ständig diese Verbindung – man konnte ruhig mit ihnen reden.

Was ich hier sehe, darüber kann man nicht reden. Ich höre eine Sprache, die ich im Iran nie gehört habe. Ich meine, sie wurden damals von Irak angegriffen, sogar mit chemischen Waffen und dergleichen, aber man konnte trotzdem vernünftig mit ihnen sprechen. Natürlich hatten sie andere Interessen und all das, aber diese Art von Nähe, dieses Bedürfnis, jeden anzusprechen, der etwas anderes sagt oder einen anderen Vorschlag macht – das habe ich sonst nirgends gesehen. Und wir halten uns für den Gipfel der Zivilisation. So etwas sehe ich im Parlament nicht.

#Glenn

Oh, das ist eine außergewöhnliche neue Situation. Nun, nochmals vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben. Vielen Dank, Glenn. Ich wünschte, es gäbe dort mehr Optimismus. Also gut, bis dann. Auf Wiedersehen. Ja, danke.